



ISIN: LU0344810915/ WKN: A0ND6Y/ BLOOMBERG: SUNARES LX / WWW.SUNARES.COM

JULI 2015

Die erfolgreiche Schlacht gegen die Schweizer Nationalbank und die Saudis

„War does not determine who is right – only who is left“.
(Bertrand Russel)

Im aktuellen SUNARES-Report blicken wir dieses Mal zurück in unsere Vergangenheit, um aus Fehlern (nicht wiederholen) oder Siegen (wiederholen) für die Zukunft zu lernen. Anhand von zwei Beispielen möchten wir unseren Investoren aufzeigen, wie wir denken und handeln. Waren wir erfolgreich, wie in diesen beiden Fällen, möchten wir das natürlich in Zukunft wiederholen, machten wir Fehler, wollen wir dies in Zukunft vermeiden. Der Überlebenskampf der Investoren zur Erhaltung der Kaufkraft ihres Geldes gegen die anstehende große Inflationierung ist unserer Meinung nach noch lange nicht abgeschlossen, und es dürften noch viele Schlachten folgen. Wer am Ende dieser Reise die Kaufkraft seines Geldes erhalten konnte, zählt am Schluss wohl zu den Siegern. Oder wie Bertrand Russel schreibt: *Der Krieg entscheidet nicht, wer Recht oder Unrecht hat, sondern nur wer überlebt hat.*



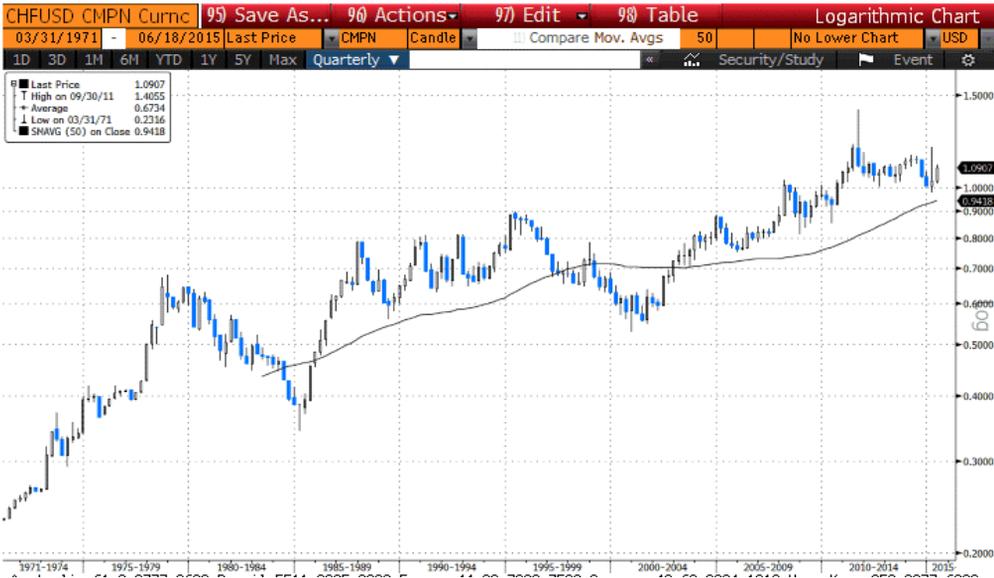
Wir möchten Ihnen in diesem rückblickenden Report Ihnen helfen uns zu verstehen, wie wir denken und analysieren, und warum und wieso wir welche Schritte setzten. Wir hoffen es hilft Ihnen in Zukunft Fehler zu vermeiden bzw. das Richtige so oft wie möglich zu wiederholen, um langfristig erfolgreich zu bleiben. Was wir mit der Gefahr der kommenden Inflationierung der westlichen Hemisphäre meinen, ist im folgenden 9 Minuten Youtube sehr treffend zusammen gefasst: https://www.youtube.com/watch?v=XyW_aRocj1I

Der Schweizer Franken und ihre Nationalbank

Wir versuchen laufend unser technisches und fundamentales Know-how analog von Yin und Yang zwischen Österreich und London zu einer gesamten starken Einheit zu verbinden. Das betrifft jede unserer Meinungen und Annahmen, egal ob Aktie, Währung, Rohstoff oder makroökonomische Erwartungen. Im Falles des Schweizer Franken war für uns Vorarlberger als unmittelbare Nachbarn der Eidgenossen, die fundamentale Vorort-Analyse zudem noch erleichtert, da ja auch tausende Pendler unseres Bundeslandes in der Schweiz und Liechtenstein ihr Brot verdienen.

Ich lernte als Kind, Jugendlicher und junger Mann zwei Dinge in Europa: Erstens wir wuchsen auf in einer wunderbar prosperierenden friedlichen Zeit bereits eine Generation nach dem 2. Weltkrieg und Wiederaufbau, also in den 60er, 70er, und 80er Jahren. Zwar unterbrochen von Vietnamkrieg und Ölkrise, aber dennoch ein gesundes reales Wachstum im westlichen Europa. Und zweitens, die Währungen unserer südlichen europäischen Nachbarstaaten wurden dank Inflation jedes Jahr billiger um Urlaub zu machen, egal ob Italien, Griechenland, Spanien oder Portugal. Die Schweiz hingegen, war das einzige westliche Nachbarland, das sogar gegen unseren ‚harten‘ an die DM-gekoppelten Schilling zulegen konnte. Die Schweiz war praktisch eine ‚Gewinner-Modell‘, und das seit vielen Jahrzehnten. Ein Schweizer fragte mich einmal, was der Unterschied zwischen ihnen und uns Österreichern wäre? Ich wusste die Antwort nicht und er meinte, *„ihr habt ein Minus in der Fahne, und wir ein Plus“*. Ein anderer Schweizer wusste einen weiteren wichtigen Unterschied: *„Ihr werdet von Beamten regiert, wir von Unternehmern.“* Dem ist nichts hinzuzufügen, außer dass die Beamten nicht nur in Wien sitzen, sondern ganz besonders in Brüssel. Für uns war klar, dass das Schweizer Staatsmodell mit geringer Steuerbelastung, hohem Ausbildungsgrad, geringem Beamtenüberbau, hohen und geschützten persönlichen Freiheitsgraden, niedriger Abgabenquote & Inflation, hoher realer Löhne und erfolgreicher großer multinationaler Konzerne, ein langfristiges Erfolgsmodell in Europa bzw. weltweit ist.

Folgende langfristige Kursgraphiken des Schweizer Franken gegenüber US-Dollar, Pfund und EUR bestätigen auch technisch unser fundamentales Bild von der Schweiz bzw. dem Schweizer Franken als langfristiges Gewinnermodell:



Quelle: Bloomberg (CHFUSD von 1971 bis 2015)



Quelle: Bloomberg (CHFGBP von 1971 bis 2015)

Sowohl gegen US-Dollar, wie auch versus dem englischen Pfund, hatte der Schweizer Franken aufgrund seines erfolgreichen Wirtschaftsmodells einen langfristigen Aufwärtstrend. Zwar immer wieder mit Korrekturen oder Pausen unterbrochen, aber bis zum heutigen Tage ist der Trend seit mehr als 40 Jahren von links unten nach rechts oben geklettert. Das bedeutet, dass zumindest schon von diesen beiden Währungen laufend Aufwärtsdruck auf den Franken herrscht. Wie schaut es aber gegenüber dem Euro aus, welcher seit 1999 an den Börsen gehandelt wird? Und zweitens, kann ein künstlicher Markteingriff bzw. eine ‚offizielle‘ Marktmanipulation, gegenüber nur einem Währungspaar (EUR gegen CHF) langfristig erfolgreich sein und auf die Dauer bestehen? Wir hatten sehr große Zweifel und waren aufgefordert zu handeln.

ISIN: LU0344810915/ WKN: A0ND6Y/ BLOOMBERG: SUNARES LX / WWW.SUNARES.COM



Quelle: Bloomberg (EURCHF von 1.1.1999 – 31.12.2014) – „Euro gegen Franken, fallender Kurs bedeutet stärkerer Franken“

Der Chart oben sagt uns drei wichtige Dinge: Der Franken handelte gegen EUR in den ersten 9 Jahren der gemeinsamen Währung Europas mehr oder minder seitwärts um das Startniveau von 1,60. Wenn man allerdings diesen Zeitraum genauer betrachtet fällt auf, dass in 7 von 9 Jahren der CHF stärker tendierte (unter 1,60) und nur 2 Jahre, und diese nicht komplett, leicht stärker (über 1,60). Mit Beginn der Finanzkrise 2008 begann der richtige Aufwärtstrend, wobei bei der runden 1,50 Marke nochmals versucht wurde (heimlich?) den CHF-Auftrieb zu bremsen. Ein Jahr später 2010 wurde der nächste Widerstand bei der Marke von 1,30 aufgebaut, aber auch hier hielt die Front nicht lange. Der Kursrutsch des Euro beschleunigte sich weiter nach unten bzw. die Dynamik des Sieger-Modells Franken nach oben entwickelte sich exponentiell und als auch die Marke von 1,20 locker genommen wurde, kam erstmals Panik im Währungsmarkt auf. Diese explodierte am 9. August 2011 als der Franken erstmals in die Nähe der Parität zum Euro kam und danach die SNB wohl ihre letzten Reserven mobilisierte.

Die Reservekräfte der SNB hielten den Kurs bis zum Monatsultimo wieder Richtung 1,20 Marke, wehrten einem Gegenangriff der Bullen bis 1,10 ab und begründeten die Front am 6. Sep. 2011 für ‚immer‘ mit der Ankündigung: „... with immediate effect, it will no longer tolerate a euro-franc exchange rate below the minimum rate of 1.20 francs“. Die SNB hatte zwar eine Schlacht gewonnen, aber noch lange nicht den Krieg. Statt auf die Worte der Notenbanker, der Medien, der Analysten und Politiker zu horchen, beobachteten wir weiterhin das Marktgeschehen sehr genau, um frühzeitig zu erkennen, wann die Front wieder zu bröckeln beginnt?



Quelle: Bloomberg (EURCHF 1.1.2011 – 31.12.2014)

Im weiteren Jahresverlauf 2011 versuchten die CHF Bären die Front gegen Euro weiter zu begründen und wieder nach oben zu bringen mit dem wohlwollenden Applaus von Zig-Tausenden CHF-Kreditnehmern in Österreich und Osteuropa, welche den Kursverlauf sehr genau beobachteten, gepaart mit viel Hoffnung, aber wenig Analyse. Der Gegenstoß scheiterte jedoch kläglich, nicht einmal die halbrunde Marke von 1,25 konnte zurück erobert werden und wurde mit einer 3-Mountain-Top-Formation 2011 beendet. Für uns war es dieses Mal sehr vorteilhaft, nicht nur die Japanische Kampfkunst Karate-do bis zum 1. Dan ordentlich erlernt zu haben, sondern auch ihre japanischen Candlestick Weisheiten. Wie im Lehrbuch wurde diese große Topformation mit einem großen Bearish engulfing pattern („ein starkes Trendwechsignalsignal – zweiter Körper umschließt den ersten in entgegengesetzter Farbe - welches ein Machtwechsel unter den Marktteilnehmern darstellt und oft gute Einstiegschancen gegen den Trend darstellt“) am 15.12.2011 bestätigt bzw. abgeschlossen:



Quelle: Bloomberg – eigene Berechnungen (EURCHF von 23.6.2011 – 23.3.2012)

Nun galt es nur noch abzuwarten und zu erkennen, wann die Front nach unten (für die Eurowährung) endgültig brechen sollte. Bis dahin galt es nun alle unsere Privatkunden entsprechend LONG im CHF, also in Cash, Anleihen wie auch in Aktien auszurichten, sowie auch in unserem SUNARES-Fonds entsprechende Gewichtungen in den passenden CHF-Aktien einzugehen.

Beim nun folgenden kontrollierten Rückzug des Euro gegenüber dem CHF in den Jahren 2013 und 2014 fiel wiederum auf, dass sich die Manipulatoren stets an den runden Zahlen orientierten um zu intervenieren, bzw. um diese zurück zu erobern. So wurde die Marke 1,22 verteidigt bis Ende 2013, im Laufe des Jahres 2014 zurück erobert um zum Jahresende bereits wieder unter 1,21 zu handeln, schon gefährlich nahe bei der 1,20 ‚Francogeddon-Linie‘, die es galt unter allen Umständen zu halten. Als Anfang November 2014 die Marke von 1,2050 nach unten genommen wurde und nicht sofort zurück erobert wurde, war das gleichbedeutend mit Alarmstufe rot für uns. Wir warnten nochmals unsere Kunden bezüglich EURCHF-Krediten und stockten nochmals CHF-Positionen auf. Ein letzter Gegenangriff der CHF-Drücker scheiterte kläglich kurz vor Weihnachten, als zwar der Kurs des EURCHF tagsüber bis nahe 1,21 gedrückt wurde, aber zum Closing nicht einmal die 1,2050 schaffte. Nachdem der EURCHF-Kurs zu Beginn dieses Jahres weiter Richtung Abgrund auf 1,2010 marschierte, wurde deutlich, dass eine Explosion kurz bevor uns stand. Wer so wie wir in den Bergen lebt und im Winter die Lawinen achtet und respektiert, ahnte, was auf uns zukommen würde. Wer meinte, er könne dieses dramatische ‚Rutschrisiko‘ mit Stopp-Loss Aufträgen absichern, hat sein Handwerk und die Finanzmärkte nie richtig verstanden. Doch ein letztes Mal sollte unsere Standfestigkeit mit folgender Nachrichtenmeldung am 5.1.2015 nochmals überprüft werden:

SNB-Präsident Jordan: Euro-Mindestkurs ist zentral - Erwarten keinen "Grexit"

(Mit weiteren Aussagen ergänzt)

Zürich (awp/sda/reu) -- Die vor mehr als drei Jahren festgesetzte Euro-Kursuntergrenze von 1,20 CHF ist nach den Worten von SNB-Präsident Thomas Jordan weiterhin unverzichtbar. "Der Mindestkurs ist absolut zentral, um eben adäquate, richtige monetäre Bedingungen für die Schweiz aufrechtzuerhalten."

"Die Deflationsrisiken, die haben deutlich zugenommen. Eine Aufwertung des Frankens würde zwangsläufig zu mehr negativer Inflation führen oder eben sogar zu Deflation", sagte Jordan in einem Interview des Schweizer Fernsehens SRF vom Montagabend weiter.

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) könne weiterhin unbeschränkt Devisen kaufen, um den Mindestkurs zu verteidigen, erklärte Jordan zudem. Die Mitte Dezember angekündigten Negativzinsen auf Einlagen von Banken bei der Zentralbank sollen das unterstützen. Der Euro wurde am Montag zu Kursen um 1,2015 Franken gehandelt.

Wir vertrauen allerdings nach wie vor mehr unseren eigenen Analysen, als den Worten eines Zentralbankers. Denn trotz seines starken Lippenbekenntnisses konnte sich auch die Tage unmittelbar danach, der Euro gegenüber dem Franken nicht erholen, ein weiteres Alarmzeichen für uns, dass der große Break nur noch auf die letzte Schneeflocke wartete, welche die große ‚Franken-Lawine‘ am 15. Jänner 2015 auslöste. Den Rest der Geschichte kennen Sie und wir hoffen wir konnten Ihnen näher bringen, wie wir denken und handeln. Auch wenn aus Platzmangel viele Facetten, Diskussionen und Kommunikationen zwischen den Teams in London und Österreich fehlen, so wollten wir Ihnen anhand dieser Schilderung unserer längerfristigen gewinnbringenden Positionierung gegen die EURCHF Manipulatoren zeigen, wie unser Ansatz funktioniert.



Quelle: Bloomberg (EURCHF-Kurs vom 25.6.2014 bis 1 Tag vor Francogeddon 14.1.2015)

Im siegreichen Kampf gegen die Marktmanipulatoren im Währungspaar EURCHF konnten wir somit für unsere Kunden, wie auch für unsere SUNARES-Investoren das investierte Kapital vermehren, sowie auch Verluste vermeiden. Unser gepaarter Ansatz zwischen fundamentaler und technisch gesteuerter Analyse verhinderte, dass wir statt wie unzählige Kreditnehmer welche Milliarden verloren, Kapital dazu gewonnen hatten. Der 15. Jänner 2015, ein guter Tag für unsere Kunden, doch leider ein sehr trauriger Tag für zehntausende Österreichische Kreditnehmer, inklusive der Stadt Wien.

Im Windschatten der Saudis auf fallende Ölpreise

Als in der 2. Jahreshälfte 2014 die Ölpreise begannen zu bröckeln, trotz kaum nachlassender globaler Konjunktur, wurden wir bezüglich der weiteren Entwicklung der Energiepreise zunehmend vorsichtiger. Um nicht kurzfristigen Tagesbewegungen zum Opfer zu fallen, konzentrierten wir uns auf monatliche Candle-Formationen, gepaart mit einem Moving Average von 21 Monaten.

Auf Monatsbasis erhielten wir ein bearish engulfing pattern im Juli, gekoppelt mit einem Bruch des mittelfristigen Aufwärtstrends seit den Tiefs der Finanzkrise im Jahre 2008. Anschließend kam der Versuch einer Bodenbildung mittels eines kleinen Hammers (monatlicher Reversal), welcher aber dunkel blieb (Schlusskurs tiefer als Eröffnung auf Monatsbasis) und auch unter der 21-Monats-Durchschnittslinie.

Der nächste Monat ‚zerschmetterte‘ den Bodenbildungsversuch vom August mit einer dunklen bearishen negativen Kerze. Technisch stand somit der Ölpreis Ende des 3. Quartales auf einem klarem ‚Sell‘. Wenn dies nun auch fundamental bestätigt würde, waren wir aufgefordert die Allokationen in Kundendepots und im Fonds dramatisch zu reduzieren (was wir dann auch taten). Wer sich auf die Saudis als Retter steigender Ölpreise und Energieaktien verlassen wollte, sollte sich daran erinnern, als Mitte der 80er Jahre die Ölpreise einbrachen (von 23 auf 10 \$/Barrel), die Saudis als weltweit größte Ölexporture bereits damals keine Anstalten machten, den Ölpreis zu verteidigen. Ganz im Gegenteil, als sie im August 1985 erklärten, ‚Let the oil price find a bottom‘. Es hatte ganz den Anschein, dass Saudi Arabien bedeutend wichtiger war Exportmarktanteile zu verteidigen, als den Ölpreis selbst zu unterstützen.



ISIN: LU0344810915/ WKN: A0ND6Y/ BLOOMBERG: SUNARES LX / WWW.SUNARES.COM



Quelle: Bloomberg (Ölpreisfutures in US\$ von Mai 1995 – Sep. 2014)

Rein technisch ergab sich erste Unterstützung erst bei 70 US\$ das Barrel, sollte diese nicht halten, wäre erst bei 50 US\$ mit signifikantem Support zu rechnen, im schlimmsten Fall gar bei 40 US\$. Für uns war klar, dass die Saudis als die größten Erdölexporture und billigsten Produzenten weltweit, der bestimmende Faktor im Ölgeschäft waren. Auch ihnen tut ein niedriger Preis weh, aber um in Zukunft weniger Produzenten am Tisch zu haben welche beim größten Rohstoffmarkt dieser Erde mitreden wollen, ist ihnen auch ein Gang durch die Wüste recht. Ihre ‚Kamele‘ (= kostengünstige Produktionsanlagen, welche im Prinzip nur einen Strohhalm in den Sand stecken brauchen) würden das locker aushalten, allerdings einige andere teure ‚Hochleistungspferde‘ (kapitalintensive & teure Produktionsanlagen wie z.B. verschiedene US-Fracking Anlagen, Ölsande/Ölschiefer, Tiefseebohr-Anlagen etc.) werden mit den tiefen Preisen irgendwann große Probleme bekommen.

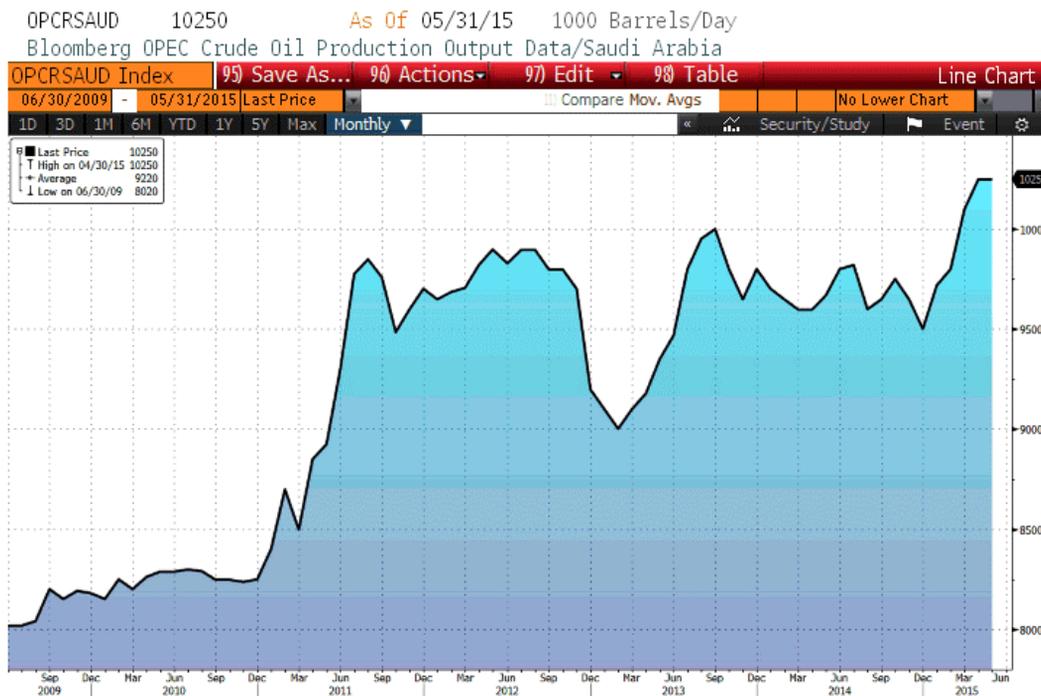
Wobei es den Saudis als ‚Swing-Producer‘ nicht primär um die zu teuren Ölproduzenten geht, sondern vielmehr darum, dass zukünftige Milliarden Großinvestitionen im Energiebereich in Ländern wie z.B. Kasachstan, Brasilien, Venezuela, usw., welche mit ca. 80 US\$ Durchschnittspreisen kalkulierten, entweder auf Eis gelegt, verschoben oder ganz aufgegeben werden. Es ist kein Geheimnis, dass der weltweite Ölverbrauch weiter steigen wird, jedoch von zunehmend weniger Ländern und Produzenten kontrolliert werden dürfte. Dies erkannte auch die International Energy Agency (IEA), als sie in ihrem jüngsten World Energy Outlook meinte: „The short-term picture of a well-supplied oil market should not disguise the challenges that lie ahead as reliance grows on a relatively small number of producers.“ Als Ende November 2014 die von Saudi Arabien geführte OPEC bekannt gab, dass sie ihre Produktion nicht kürzen wollen um die Preise zu stützen, sondern ihre Produktionsraten beibehalten, wurden unsere technischen Warnsignale bestätigt. Unser Ampeln standen nun auf rot, die Ölpreise fielen bis Jahresschluss auf 52 US\$ das Barrel.



Bloomberg: Ölpreis-Futures in US\$ 1.6.2014 – 31.12.2014

Trotzdem, dass sich die Ölpreise in der zweiten Jahreshälfte 2014 mehr oder minder auf 50 US\$ halbiert hatten, gab uns die Technik und die kurzfristigen fundamentalen Aussichten noch kein klares Kaufsignal um Öl oder Energieaktien höher zu gewichten. Wichtig für uns war zu erkennen, ob die Ölpreise zumindest einen technischen Boden gefunden hatten, fundamental blieb die Ausgangslage ja bis dato unverändert.

Das arabische Königreich hatte keine unmittelbare Veranlassung die Ölpreise wieder stark steigen zu lassen, ansonsten würde sich der Kreis der Produzenten wieder zu rasch erhöhen. Der niedrige Ölpreis tut ihnen weh, aber anderen Produzenten bzw. zukünftigen Anbietern noch viel mehr, das war bedeutend wichtiger. Langfristig wollen natürlich auch die Saudis höhere Preise und werden sie wohl auch bekommen. Aktuell jedenfalls produzieren sie was das Zeug hält, ihre aktuellen Produktionszahlen sind laut Bloomberg auf einem all-time-high bei 10,25 Mio. Barrels täglich.

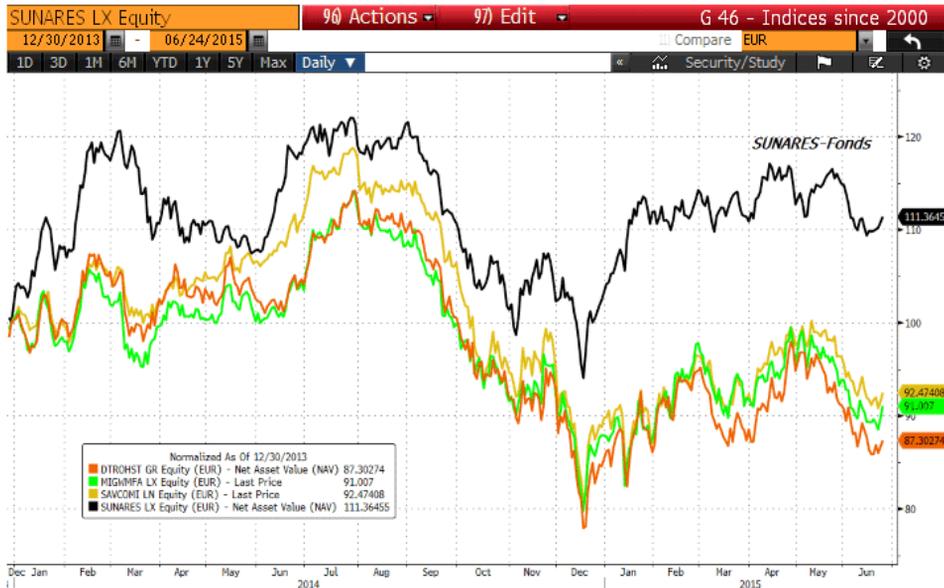


Quelle: Bloomberg (Crude Oil Production Saudi Arabia June 2009 – May 2015)

Wir glauben dass wir bei den Ölpreisen im 1. Quartal 2015 die vorläufigen Tiefstpreise gesehen haben, möchten hier aber keine weiteren Prognosen mehr abgeben. Trotzdem sehen wir, dass es auch im Energiebereich in einem Umfeld von aktuell stagnierenden Preisen Branchenbereiche gibt, welche gut verdienen und mit steigenden Aktienkursen belohnt werden, weil sie genauso abverkauft wurden, wie die zu teuren Produzenten.

Andererseits gibt es auch Aktien in diesem großen Energiesektor, die nicht annähernd prozentuell so stark korrigiert haben, wie die Ölpreise selbst und derzeit fundamental sehr teuer handeln. Nicht alle, aber einige davon gilt es allerdings in Zukunft zu meiden, da sie entweder noch eines Tages ihre Korrekturen nachholen, bzw. ihre Dividenden nach unten anpassen werden, oder bei der nächsten großen Aktienrally, auf der Ersatzbank sitzen bleiben. Sie sehen, unsere tägliche Arbeit als Stock- und Sektorpicker geht niemals aus, doch hoffen wir, konnten wir Ihnen einen kurzen Einblick in unsere tägliche Analyse- und Managementarbeit geben.

Abschließend möchten wir vermerken, dass ein Vergleich mit den größten drei Peers in unserer Branche (BlackRock World Mining, JP Morgan Natural Resources und Allianz Rohstofffonds) uns bestätigt, dass unser gemeinsamer und kombinierter Ansatz zwischen technischer und fundamentaler Analyse die letzten eineinhalb Jahre sehr erfolgreich funktionierte. Folgender Vergleichschart zeigt auf, dass auch in einer relativ kurzen Zeitspanne von nur eineinhalb Jahren, beträchtliche Outperformancemöglichkeiten bestehen, und zwar auch in Märkten, welche vorläufig nur seitwärts tendieren. Die weiten und breiten Möglichkeiten unserer beiden fokussierten Elemente ERDE und WASSER, wollen wir hierfür auch in Zukunft weiter ausschöpfen, um für unsere Anleger optimale Ertrags-/Risikochancen zu generieren.



Quelle: Bloomberg (SUNARES LX, SACOMI LN, MIGWMFA LX, DTROHST GR 12.30.2013 – 24.06.2015)

„Risks must be taken because the greatest hazard in life is to risk nothing“ (Leo Buscaglia)

Wir freuen uns wieder von Ihnen zu hören und verbleiben mit herzlichen Grüßen,

Udo Sutterlüty & SUNARES-Team

Rechtliche Hinweise

Informationen

Die Sutterlüty Investment Management GmbH (kurz SIM) prüft und aktualisiert die Informationen auf ihrer Webseite ständig und ist bei der Erhebung der Daten um größtmögliche Sorgfalt bemüht. Trotzdem kann SIM keinerlei Haftung oder Garantie für die Aktualität, Richtigkeit, Vollständigkeit oder dauernde Verfügbarkeit der zur Verfügung gestellten Informationen bzw. Informationsquellen übernehmen. Gleiches gilt auch für alle anderen Webseiten, auf die mittels Hyperlink verwiesen wird. SIM ist für den Inhalt der Webseiten, die aufgrund einer solchen Verbindung erreicht werden, nicht verantwortlich. SIM behält sich das Recht vor, jederzeit Änderungen oder Ergänzungen der bereitgestellten Informationen vorzunehmen. Inhalt und Struktur der Webseite von SIM ist urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Textteilen oder Bildmaterial bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung von SIM. Urheber rechtshinweise und Markenbezeichnungen dürfen weder verändert noch beseitigt werden. Eine Verwendung des Namens Sutterlüty Investment Management GmbH darf ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Sutterlüty Investment Management GmbH nicht erfolgen, insbesondere nicht zu Werbezwecken. Die Einrichtung von Hyper- oder Inline-Links von anderen Webseiten auf einer der Online Seiten von Sutterlüty Investment Management GmbH, ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Sutterlüty Investment Management GmbH, wird ausdrücklich untersagt. Die Inhalte der Webseite von SIM dient ausschließlich zur Information und sind insbesondere weder ein Angebot noch eine Kauf- oder Verkaufsempfehlung. Sie dient nicht dazu, eine individuelle Anlage- oder sonstige Beratung zu ersetzen. Jede konkrete Veranlagung sollte erst nach einem Beratungsgespräch erfolgen.

Performance:

Performanceergebnisse der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Investmentfonds oder Portfolios zu. Ausgabe- und Rücknahmespesen werden nicht berücksichtigt. Wertentwicklung in Prozent (ohne Spesen) unter Berücksichtigung der Wiederveranlagung der Ausschüttung.

Währungsrisiko:

Soweit die Investments in einer anderen Währung als Ihrer Heimatwährung notieren und/oder in Finanzinstrumente einer anderen Währung investieren, kann die Rendite aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder fallen.

Schadenshaftung:

SIM haftet in keinem Fall für Verluste oder Schäden gleich welcher Art (einschließlich Folge- oder indirekter Schäden oder entgangenem Gewinn), die durch oder im Zusammenhang mit dem Zugriff auf die Webseite von SIM, mit dem Aufruf, der Nutzung oder der Abfrage ihrer Inhalte, mit den eingerichteten Verknüpfungen mit Webseiten oder URLs anderer Betreiber, oder mit der Nichtverfügbarkeit der Webseite von SIM entstehen könnten. Dies gilt auch dann, wenn SIM auf die Möglichkeit derartiger Schäden hingewiesen wurde.

Gesellschafter und Mitarbeiter:

SIM und seine Gesellschafter und/oder Angestellten können im Besitz von Investments sein, welche auf der Homepage erwähnt werden und/oder können Interessen in Transaktionen von solchen Wertpapieren haben.

Vertrieb in den USA

Die auf dieser Home-Page erwähnten Kapitalanlagefonds sind nach den betreffenden Rechtsvorschriften nicht in den USA registriert worden. Anteile des Kapitalanlagefonds sind somit weder für den Vertrieb in den USA noch für den Vertrieb an jegliche US-Staatsbürger (oder Personen, die dort ihren ständigen Aufenthalt haben) bestimmt, es sei denn, dass dies nach anwendbaren amerikanischen Gesetzen im Ausnahmefall zulässig ist.